

## Wühlmaus (*Arvicola terrestris*)

### Schadbild

Ältere Obstbäume kränkeln zunächst, jüngere sterben unvermittelt ab. Eingegangene Bäume lassen sich leicht aus dem Boden ziehen, da ihre Wurzeln meist völlig durchnagt sind. Die über 2 mm breiten, paarigen Spuren der Nagezähne sind am Holz deutlich zu erkennen. Auch Sträucher sowie krautige Pflanzen, besonders solche mit saftigen unterirdischen Teilen (Kartoffeln, Rüben, Wurzelgemüse, Tulpen, usw.) können erheblich geschädigt werden. Der Hauptschaden entsteht jedoch im Obstgarten, in erster Linie an Äpfel.

### Schädling

Die Wühlmaus ähnelt ihrer Verwandten, der Feldmaus, doch wird sie etwa doppelt so groß; außer graubraunen kommen schwarze Exemplare vor. Von den echten Mäusen (Hausmaus, Wanderratte,..) unterscheiden sich die Wühlmäuse durch die stumpfe Schnauze, die kleinen Augen und Ohren, das Fehlen einer Halseinschnürung und den kurzen Schwanz. Jährlich werden ab April 3 bis 4 Würfe zu je 2 bis 5 Jungen gesetzt, die z. T. noch im Geburtsjahr die Geschlechtsreife erlangen. Die Wühlmaus hält keinen Winterschlaf und kommt fast nie an die Oberfläche. Außerhalb der Fortpflanzungszeit bewohnt sie ihre Baue einzeln. Ein Bau besteht aus einem Nest, Vorratskammern und einem oft ausgedehnten, in mehreren Etagen verlaufenden Gangsystem. Die Gänge sind frei von Wurzeln, großvolumig und in der Regel queroval. Erdauswürfe – flach, grobschollig, unregelmäßig und mit Pflanzen bewachsen, zum Unterschied von den hochkegeligen, feinkrümeligen, regelmäßigen und zunächst bewuchsfreien Maulwurfhügeln – können fehlen. Sehr häufig liegt Mischbefall vor, wobei der Maulwurf als Wegbereiter der Wühlmaus wirkt.



Abbildung: P. P. Kohlhaas

### Maßnahmen

Alle derzeit gebräuchlichen Methoden erfordern die gleichen vorbereitenden Arbeiten. Das befallene Grundstück wird mit Hilfe eines am Vorderende birnenförmig erweiterten Metallstockes systematisch abgesucht. Die georteten Gänge werden stellenweise in einer Länge von

30 – 40 cm mit einem Spaten freigelegt, die Löcher gesäubert und markiert. Am nächsten Morgen sieht man nach, welche Gangteile befahren sind (Loch von der Wühlmaus mit Erde verstopft). Nun entfernt man die Auswurferde und schreitet zur eigentlichen Bekämpfung. Es gibt mehrere Möglichkeiten:

**Aufrichten von Fallen:** Die Falle wird gespannt, in den vorbereiteten Gang gelegt, schließlich mit einem Holzstab gesichert und zugleich markiert. Das Loch schließt man licht-, aber nicht luftdicht (z.B. mit einem Rasenziegel). Am nächsten Tag werden die Fallen kontrolliert und – falls kein Erfolg erzielt wurde – nochmals fängig gemacht. Gut bewährt haben sich die Augsbürger Kippbügelfallen und die Schweizer Fallen.

**Auslegen von Giftködern:** Es gibt gebrauchsfertige Handelspräparate (s. unter [www.ages.at](http://www.ages.at)) und selbst herzustellende Giftköder. Letztere erhält man, indem man Karotten oder Sellerieknollen halbiert, aushöhlt, den Hohlraum mit einem Gemisch aus dem zerkleinerten Abfall und einer anerkannten Giftpaste füllt, die Hälften wieder zusammenfügt und mit Hölzchen befestigt. Die Köder werden in die Gänge gelegt, letztere vorsichtig gut abgedichtet. Man hält alle zwei Tage Nachschau und wiederholt das Beködern so lange, bis die Köder unberührt bleiben und daher ein Verenden der Wühlmäuse angenommen werden kann. Das Köderverfahren ist im nahrungsarmen zeitigen Frühjahr am aussichtsreichsten, aber auch unter günstigen Voraussetzungen erfolgsunsicher. Misserfolge sind meist auf eine fehlerhafte Durchführung der Bekämpfung zurückzuführen. Wer nicht genügend Zeit und Geduld aufbringt, sich die nötigen Erfahrungen anzueignen, möge einen erwerbsmäßigen Fänger („Mauser“) oder zumindest eine kursmäßig geschulte Person beiziehen.

Vor dem Ankauf schallerzeugender Geräte (Schlaggeräusch, Ultraschall...) zur Vertreibung von Wühlmäusen ist größte Vorsicht geboten. Die meisten dzt. Auf dem Markt angebotenen Geräte erfüllen keineswegs ihren Zweck. Teilweise gewöhnen sich die Mäuse an den ausgesandten Schall schon nach wenigen Stunden, teilweise reichen die ausgesandten Schallwellen nur wenige Zentimeter weit.